Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 30: **III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Tage

Der Wechsel der Departemente hat die letzte Zeit im Bundeshause so rapid zugenommen, daß vor dem Bundeshause ein Rößlispiel aufgestellt werden muß zur Versinnbildlichung der rotierenden Aemter für das Publikum. Wer dann bei irgend einem Departemente vorsprechen will, muß eben schauen, daß er den richtigen Moment zum Aufsprung auf das Rößlispiel erwischt; auf diese Weise wird sich das Volk sicher am besten daran gewöhnen. —

Handorgeler haben dem Bundesrat in Bern ein Ständchen gebracht. Hoffen wir, daß sie der Bundesrat nicht für eine schweizerische Volksversammlung angesehen hat. —

Die allgemeine Bundesverwaltung hat eine weittragende Vereinfachung und dadurch einen neuen gewaltigen Abbau in der Verwaltung durchgeführt, was sich zu unzweifelhaften Ersparnissen in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird. Die ganze Tragik der Tragweite des Abbaues ersieht man erst, wenn man die verschiedenen Größen der Schriftstücke der Bundesverwaltung, die einen ähnlichen Inhalt behandeln, kennt. Der Abbau soll nun oben und unten rücksichtslos, eventuell sogar auf allen Seiten zugleich, vorgenommen werden, und zwar in der Art, daß abgeschnitten wird — am Papier, — natürlich am Papier, wie jeder Abbau auf dem Papier anfängt und bei der Bundesverwaltung auch stets auf dem Papier bleibt. —

Der Millionenbau der Nationalbank in Luzern hat nun durch die Ausführung der Pläne, zum eigenen Verwundern der Architekten, einen ganz andern Stil als den vorgesehenen ergeben, so daß die Verwendung des Gebäudes nun dem Stile angepaßt werden muß. Zu diesem Zwecke wurde nun das neue Nationalbankgebäude an eine Luzerner Brauerei als Gefrierkasten verpachtet, und verspricht in diesem Sinne tatsächlich alle nur erdenklichen Wünsche zu befriedigen. —

In New York sollen nun getrennte Trottoirs für Männer und Frauen, wegen den verschiedenen Tempi der Bewegungen erstellt werden. Diese Einrichtung wäre bei uns auch schon lange angezeigt. Die Frauen benötigen unbedingt viel mehr Platz schon wegen dem intensiven Reden beim Gehen und dem intensiven Stehen beim Reden, wie auch bei den Männern unbedingt ein spezielles Abteil für Olympialeichtathletiker und Fußballer, wie auch Anwärter darauf, erstellt werden sollte. Es wäre auch zu studieren, ob nicht eventuell politische Trottoirs erstellt werden sollten, um darauf den eigentlichen Fortschritt der Parteien feststellen zu können. Linden

Wir haben immer Schützenfest

Wir haben immer Schützenfest!
Wir schießen mit festen Bolzen,
Und zwischendurch wird Holz geschnitzt
Und Blei um die Kuppe geschmolzen!

Wir haben immer Schützenfest!
Wir treffen Böse und Dumme.
Das gibt in unserer Jahresbilanz
Eine ganz erstaunliche Summe!

Zuweilen aber schießen wir auch
Mit geistig gespitzten Pfeilen.
Sie schweben befiedert aus kurzem Text,
Sie schweben auch — zwischen den Zeilen.

Doch niemals sind sie in Gift getaucht.
Wir wollen niemanden tötcn. [Pfeil,
Genug, wenn die Menschen, getroffen vom
An den schadhaften Stellen erröten!

Und wenn man der eigenen Dummheit lacht,
Von unseren Bolzen gekitzelt,
So haben wir trefflich ins Schwarze gezielt
Und nicht vergeblich gewitzelt. —

Wir haben immer Schützenfest —
Wir gehen dem Teufel zu Leibe!
Sind selber ein wenig Teufel auch —
Uns Schützen ist alles — Scheibe!

Wir schießen munter in jedem Stand,
In jedem Kreise sind Treffer!
Wenns not tut, nehmen wir auch aufs Korn
Die Stirn der Neider und Kläffer.

Wir treiben ein fröhliches Handwerk, und
Will uns ein „Löli" verdrießen,
So machen wir uns mit doppelter Lust
Gleich wieder ans — „Scheibenschießen!"

Koks

•

Ein Valuta-Held

Der Krieg hat uns geschenkt die Schieber,
Doch sind die Schieber uns noch lieber,
Als so ein nobler Spekulant,
Der nie die Menschlichkeit gekannt.

Da geht er hin nach fremden Landen,
Wo die Valuta schlug zu Schanden
Wert und Kredit — und handelt dort,
Als wär das Unglück bloß ein Sport.

Er schwenzelt zu dem armen Bauern,
Der in dem Elend muß versauern
Und fröhlich kauft er Hof und Haus
Und wirft ihn sanft zur Tür hinaus.

Ja in der Sucht nach Dividenden
verhöhnt der Tropf auch die Legenden
Und er ist laut dem Almanach
Auch für die Heimat eine Schmach. —

So blüh'n im Buch der Abenteuer
Die menschlichschönen Ungeheuer
Auch nach dem Kriege lustig fort,
So lang der Schwindel hat das Wort!

Aeberly

Lieber Nebelspalter!

Der Zufall verschaffte mir kürzlich Einsicht in die Mitgliederliste einer politischen Partei, die vom Sekretär gewissenhaft geführt wird. Bei einigen Namen stand ein V, was mich veranlaßte, nach der Bedeutung zu fragen. Lächelnd erwiderte der Sekretär: das heißt doch Versorgt! Bgsf.

*

Lieber Reise-Onkel!

Ein Geschäftsherr auf Reisen kam kürzlich in ein Hotel und verlangte etwas zu essen. Die Serviertochter fragte ihm: Wünschen Sie table d'hôte oder à la carte! darauf die prompte Antwort: „Gänd's mer grad beides und chli Rösti derzue."

*

Aus Innerrhoden

„Wa mänst Vater? Söll i hürote oder nüd?"

„I wäß nüd, Hampatischt, was i söll säge. S'ist en Chog mit Wib und ist en Chog oni Wib!" Kamor

*

Euphemismus

Als unser alter Lehrer Bombix hörte, daß einem Kollegen seine noch junge Frau gestorben sei, bemerkte er dazu ganz kühl: „Meine wäre älter gewesen!" P. Schn.

*

Aus dem Stickereigebiet

Ein Bauer beklagte sich bei einem Stickereifabrikanten, daß seine Kühe gar nicht trächtig werden wollen. „Lehr's du gad fädle, denn nehmid sie scho uf!" riet ihm der Fabrikant. Kamor

*

Frage

Was ist ein Rechtsanwalt, der eine böse Frau hat? — Einer der jahrelang die Rechte studiert, dabei aber die Falsche erwischt hat. E. S.

Der Vorsichtige

Wohl könnt ich Ruhm und Lorbeerkranz
in Aarau mir ergattern,
doch wär ich auch imstande ganz
gewaltig zu vertattern.

Dann wären weder Kranz noch Ruhm,
sofern ich wiederkehre,
mein wohlerworbnes Eigentum,
so sehr ich sie begehre.

Drum bleib ich lieber ganz zu Haus
in meinen trauten Mauern;
vielleicht auch zieh ich pfeifend aus
und stell mich zu den Schauern.

Und für den Ruhm, der mir als Mann
entgangen, zünd ich frohen Mutes
des öftern eine Turmac an;
auch das ist etwas gutes.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Sommerterrasse